merken. / **m)** Einem einen Schlag, eins auf die Nase geben, auch übertr.: Eins auf die Nase bekommen, eine Demütigung u. ä.; Auf die Nase fallen; auf der Nase liegen; Einem auf der Nase spielen, tanzen, sitzen, hofieren, seine gutmütige Schwäche aufs ärgste mißbrauchen. S. auch l. / **n)** Einem etwas aus der Nase rücken, entgehen machen; Einem die Würmer aus der Nase ziehen, durch schlaue Fragen ihn übertölpelnd, aus ihm herauslocken, was man wissen will. — Bei der Nase, s. l. / **o)** Durch die Nase sprechen, singen; Einem eine Feder durch die Nase ziehen (wie gefangenen Vögeln). / **p)** Etwas in die Nase bekommen, es riechen, spüren, merken; Etwas sticht einem in die Nase, reizt sein Verlangen; Etwas beißt, kribbelt einen in die Nase, verdrießt ihn. S. auch l. / **q)** Mit langer Nase abziehen, s. f; Einen mit der Nase auf etwas stoßen, ihn so derb darauf hinweisen, daß er's nicht übersehen kann. / **r)** Sein Sehkreis reicht nicht über die Nase hinweg (vgl. i); Es fehlt ihm über der Nase [an Hirn, Verstand]. / **s)** Er hat sich viel Wind um die Nase gehen lassen, sich die Welt um die Ohren geschlagen. / **t)** Einem etwas unter die Nase reiben, es ihm auf unangenehme Weise eindringlich sagen. S. auch l. / **u)** Vor der Nase, in unmittelbarster Nähe, ganz dicht vor einem, — z. B.: liegt einem etwas; einem die Tür zuschlagen; einem etwas wegfischen, usw. — **2)** etwas Nasenähnliches, z. B. der entsprechende Teil einer Maske; bes. auch Felsvorsprung, ins Wasser ragende Landspitze; ferner spitze Hervorragungen in vielen, nam. technischen Anwendungen; auch als Name eines Fisches, Ciprinus nasus (Näsling), vgl. (s. 1d) Blaunase, Abramis vimba, und viele Zsstzgn. als Name von Fledermäusen, z. B.: Blatt-, Hohl-, Hufeisennase usw. — **3)** Verweis, s. 1f. — **4)** als Bstw., z. B.: nasführen [1l]; Nashorn (das, —(e)s; —e, Näshörner), ein Tier mit einem Horn auf der Nase (oder einem Nasenhorn), nam. ein großes, vielhufiges Säugetier Rhinoceros; dann aber auch = Nashornvogel, Buceros lunatus, Nashornkäfer, Scarabaeus nasicornis; — Nasloch, s. Nasenloch; — ferner: nasrümpfen [1k], Nasenrümpfer; naseweis, urspr. (weidm.) von Hunden: eine feine Spürnase habend, spürkundig; dann, zunächst wohl als volkswitzige Umdeutung, von Personen, deren Weisheit sich nicht bis in's Gehirn erstreckt (s. 1r), sondern nur bis in die Nase, die sie so gern in alles stecken = vorwitzig, auch als Hw.: Ein (oder: Herr, Frau, Jungfer) Naseweis; Naseweisheit; — zumeist aber in der Form Nasen: Nasenband, z. B. der Hunde, Pferde; Nasenbein, -knochen; Nasenbluten; Nasenbuchstabe, -laut, durch die Nase gesprochen; Nasendrücker, -klemmer, -quetscher, Volksausdruck: a) Sarg mit plattem Deckel; b) Klemmbrille; Nasenflügel; Nasenlaut, -buchstabe; Nasenloch (Nasloch), -öffnung; Nasenquetscher, s. Nasendrücker; Nasenrümpfer, am Pferdezaum; Nasenring, durch die Nase gezogen, — als Schmuck bei Personen, oder bei Tieren zur Bändigung und Leitung; Nasenschleim, Rotz; Nasenschneller, -stüber, schnellender Schlag auf die Nase; Nasenspitze; Nasentuch, Schnupftuch; Nasenwurzel. ‖ **näseln,** intr. (haben): 1) schnüffeln. — **2)** durch die Nase sprechen, singen; zuw. auch tr. ‖ **näsen,** tr.: **1)** mit einer Nase versehen, meist: genas(e)t; langgenast oder -nasig, -näsig u. a. — **2)** einem eine Nase (s. d. 1f), d. i. einen Verweis erteilen. ‖ **Räsling,** der, —s; —e: s. Nase 2.

Näß: A. Ew., näßest, näßest: flüssig, so daß es bei der Berührung als Flüssigkeit an unserm Körper haftet (Quecksilber ist flüssig, aber nicht naß) oder: haftende Flüssigkeit an oder in sich aufgenommen habend (Ein nasser Schwamm; Nasse Hände; vgl. feucht, in geringem Grade naß); ferner: naß machend, weil Flüssigkeit oder Feuchtigkeit in sich enthaltend (Nasses, naßkaltes Wetter; so auch: Ein nasses Jahr); zuw. in besonderem Sinne in bezug auf herauschende Getränke: Nasse Brüder, Naßkittel, Säufer. — B. Hw.: das, (uv.), Nässes; 0: nasse Flüssigkeit. ‖ **Nässe,** die; 0: das Naßsein (Naßheit) und: nässende Feuchtigkeit. ‖ **nässeln,** intr. (haben), tr.: ein wenig nassen oder nässen. ‖ **nässen,** intr. (haben): (selten) naß sein, Feuchtigkeit von sich geben. ‖ **nässen,** tr.: naßmachen, netzen. ‖ **nässig, näßlich,** Ew.: ein wenig naß, feucht.

Nassauer, der, —s; uv.: **1)** einer aus Nassau. — **2)** Art Mondschnecke. — **3)** in volkstümlichem Wortspiel teils ein Durchnäßter, teils ein nasser Bruder, Freischlucker, Drückeberger, Schmarotzer usw. ‖ **nassauern,** intr. (haben): ein Nassauer (3) sein; sich ohne zu bezahlen entfernen; andere für sich zahlen lassen.

Nátter, die; —n; —chen, —lein: eine Gattung Schlangen, Coluber; allgemein: eine giftige Schlange, übertr.: eine giftige, böse Person; etwas am Herzen oder Geist verderblich Nagendes; auch (vgl. Feldschlange) veralt. Bezeichnung eines Geschützes. — Als Bstw., z. B.: Natter(n)biß; Natternbrut; Natter(n)stich — und als Pflanzenname: Natterblume; Natterkopf, Echium vulgare; Natterkraut; Nattermilch; Natterwurz(el), Polygonum Bistorta; Natterzunge, eine Farnart, Ophioglossum vulgatum; ferner z. B.: Natterhals, -wendel, -windel, -zwang, ein Vogel (Wendehals), Junx torquilla. ‖ **nátterisch,** Ew.: natterartig (Arndt).

Natúr [lat.], die; —en: **1)** die an- und eingeborene oder angeschaffene, — verallgemeint: die der ursprünglichen inneren Bestimmung von etwas, seinem Wesen entsprechende Art zu sein, auch mit Bezug darauf, wie sie, frei von umgestaltenden äußeren Einwirkungen sich von innen heraus, aus sich selbst entwickelt: Er ist von Natur schüchtern, kann seine Natur nicht verleugnen; Die Natur läßt sich nicht zwingen; Etwas wird einem zur zweiten Natur; Das ist gegen meine Natur; Es liegt in der Natur der Sache; Die Naturen der Menschen sind verschieden; usw. — **2)** ein in sich geschlossener Kreis von Werdendem oder Gewordenem (Seiendem), in mehr oder minder umfassendem Sinne (vgl. Welt, All), im weitesten: alles Seiende; in etwas engerem; die sinnliche Welt (im Ggstz. zur übernatürlichen), nam. insoweit sie sich der Betrachtung des Erdbewohners darbietet; die irdische Welt; dann auch (wo nam. dichterisch die Mz. auftritt): einzeln in sich abgeschlossene Kreise der Welt, sei es der wirklichen oder der Gedankenwelt: Die belebte, die leblose Natur; Die drei Reiche der Natur; O Schöpfer der Naturen; usw. — **3)** auch von einem einzelnen Wesen, insofern es als etwas in sich Abgeschlossenes erscheint oder aufgefaßt wird, als eine eigene Welt (Mikrokosmos): **a)** = Geschöpf, Wesen: Unter allen organischen Naturen. **G.** / **b)** ein persönliches Wesen nach der ihm einwohnenden Natur (1) oder Wesenheit: Zwei, die mit mir überfuhren, | waren geistige Naturen. **Uhland.** / **c)** mit Ew.: eine Person von soundso beschaffener Natur (1): Eine ernste, leere, gutartige Natur usw. / **d)** bestimmt: der Mensch als Welt für sich (vgl. e), wobei einerseits oft die Natur außer dem Menschen dem Menschen entgegengesetzt, anderseits ihre (der Wirklichkeit) Übereinstimmung mit der im Menschengeist sich offenbarenden inneren Welt hervorgehoben wird (vgl. 6a): Mit dem Genius steht die Natur in ewigem Bunde. | Was der eine verspricht, leistet die andre gewiß. **Sch.** / **e)** (vgl. d; 6e) eine Person, die eine bedeutende Eigenart in ungekünstelter, ihrem innersten Wesen gemäßer Weise entwickelt und entfaltet: Was man seit Goethe eine „Natur" zu nennen liebt. / **f)** nach der Trennung und Gegenüberstellung von Geist und Körper, dann auch zuw.: Die geistige Natur [der Geist], die physische Natur [der Körper], die sittliche Natur [das Gemüt]. Verhüllend: Seine Natur [den Leib] erleichtern, seine Notdurft verrichten. — **4)** die der Entwickelung des Werdenden und Seienden zugrunde liegende Kraft, die das All durchwaltende und durchwebende, die schaffende, zeugende, das All erhaltende Kraft in bezug aufs All oder auf Teile davon, auch in bald mehr, bald minder scharf hervortretender Verlebendigung: Mutter Natur; Natur, die große Werkmeisterin; Der Gang der Natur; Die Natur, sie ist ewig gerecht. **Sch.**; Die Schuld der Natur bezahlen, sterben. — **5)** so nam. in bezug auf die im Menschen sich gleichsam triebmäßig geltendmachenden Regungen und Gefühle: Der Natur folgen, gehorchen; bes. auch von den durch die Geburt geknüpften Beziehungen der Blutsverwandtschaft: Die Bande der Natur; Die Stimme der Natur hören u. ä. — **6)** das Seiende, frei von Umgestaltungen (insofern diese nicht Entwickelungen des Seienden aus sich selbst heraus sind) und dieser Zustand des Seienden: **a)** das Wirkliche, im Ggstz. zum Gedanklichen (Idealen, Idealisierten): Etwas nach der Natur zeichnen usw. / **b)** Zu Natur, häufig: in natura, das Genannte selbst, nicht ein Ersatz dafür. / **c)** (Theol.) der Zustand eines Menschen, in dem er sich durch bloße Anwendung seiner Geisteskräfte ohne göttliche Erleuchtung (durch Offenbarung, Gnade) befindet. / **d)** der Zustand, wie etwas aus den Händen der Natur hervorgegangen ist oder gedacht wird: Der alte Urstand der Natur kehrt wieder. **Sch.** / **e)** das frei Entwickelte und Ge-